

Ausgabe 45 Dezember 2019 - Februar 2020

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 45
Dezember 2019 -
Februar 2020

HIFI-STARS

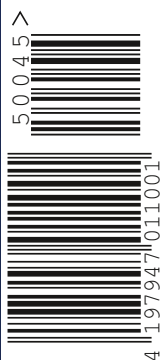
Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



Bohne-Audio YOLO 3.9 | Sommerplatte | The Irishman 12 y.o.

HIFI-STARS



4 197947 011001

HiRes-Spieler Cayin N6ii und Wandlerkarte Cayin T-01

Alles, was ich will!



Der Markt der tragbaren HiRes-Musikspieler ist eng und beginnt schon bei unter einhundert Euro. Guckt man ein ganzes Stück weiter nach oben, dann finden wir neben Questyle oder Astell & Kern auch Spieler vom Hersteller Cayin. Der ist zwar vielen eher als Spezialist für Röhrenverstärker ein Begriff, mischt aber schon einige Jahre im hochwertigen HiRes-Spieler-Segment mit. Derzeit sind fünf unterschiedliche Mobilgeräte zwischen rund 200 und 3.600 Euro im Programm. Auf dem Prüfstand ist der jüngste Vertreter der Cayin-Riege, der N6ii (sprich: N6 Mk 2) für knapp anderthalb große Scheine. Zusätzlich hat mir der deutsche Cayin-Vertrieb die austauschbare Wandlerkarte T01 mitgeliefert, die gegen die als Standardset verbauten A01-Karte getauscht werden kann. Das ist schon mal ein Alleinstellungsmerkmal des Cayin. Bei Mitbewerbern gibt es derzeit meines Wissens lediglich die Option, den Kopfhörerverstärker modular zu tauschen.

Was sind aber die wesentlichen Eckpunkte des neuen Cayin? Er arbeitet — wie viele andere HiRes-Spieler — mit einem auf Audiowiedergabe optimierten Android-Betriebssystem. In diesem Falle mit Version 8.1. Das Google-Betriebssystem erlaubt auch den Einsatz aller relevanten Streaming-Apps, die Sie sich vom Playstore herunterladen können. In meinem Falle ist das

die Qobuz-App, die ich im Verlauf des Testberichts auch zum Einsatz kommen lasse. Die Bedienung erfolgt im Wesentlichen über einen gut lesbaren, berührungsempfindlichen 4,2“ Bildschirm in HD-Auflösung. Die Lautstärke und grundlegende Abspielfunktionen können auch durch die Taster und Drehregler am Gehäuse selbst bedient werden. Anschlußseitig lassen sich sowohl symmetrische (4,4 Millimeter Klinke) als auch unsymmetrische (3,5 Millimeter Klinke) Kopfhörer am Cayin betreiben. Auch der Line-Ausgang ist über eine Miniklinke im Standardformat realisiert. All diese Buchsen befinden sich an der Oberseite des Gerätes, das ergibt Sinn, weil ich einen HiRes-Spieler oft in der Tasche habe und das Kopfhörerkabel gerne nach oben herausführen möchte. Ein genauerer Blick auf das Gehäuse sagt mir auch, daß diese Buchsen Bestandteil der verbauten Audiokarte A01 und somit alle austauschbar sind. An der Unterseite des N6ii gibt es eine USB-C-Buchse und einen Mini-HDMI-Ausgang. Der ist nicht für Bildausgabe gedacht, sondern stellt das Signal der professionellen Digitalschnittstelle I2S zur Verfügung. An der USB-Buchse läßt sich das eingebettete S/PDIF-Digitalsignal mit einem entsprechenden (nicht beiliegenden) Adapterkabel abgreifen. An der Seite hat der Cayin noch ein Kartenfach für eine Micro-SDXC-Karte mit der eigenen Musiksammlung. Der interne

Speicher hat aber auch schon ordentliche 64 GB Kapazität, da passen schon einige Alben in hoher Auflösung drauf. Verwaltet wird alles durch einen „Snapdragon 425“-Prozessor mit 4 GB Arbeitsspeicher; damit ist ein flüssiger Betriebsablauf kein Problem. Und: Der N6ii kann auch Musik von externen Festplatten verwalten, so lange diese eine eigene Stromversorgung haben.

Akzentuiert und offen

Ich habe die Qobuz-App auf dem Cayin installiert und suche mir Steely Dans „Aja“ als erstes Teststück aus. An der Kopfhörerbuchse verrichtet der geschlossene „Shure SRH-1540“-Kopfhörer seinen Dienst. Sofort erklingt ein aufgeräumtes, angenehm ausgewogenes Klangbild. Der Baß setzt gemeinsam mit der Baßtrommel rhythmische Akzente, die Bläser strahlen, ohne anstrengend oder nervig zu werden, die Stimmen rücken in den Mittelpunkt, sobald sie aktiv werden. Dabei wirkt alles sehr lässig, unangestrengt und souverän. Natürlich lassen sich je nach Geschmack noch die unterschiedlichen Digitalfilter des Cayin auswählen. Ich höre gerade über „Low Dispersion Short Delay“, eine von sieben möglichen Filtereinstellungen. Im Gegensatz, beispielsweise zu „Slow Roll-off“, wird die Bühne größer und insgesamt gibt es keine Bevorzugung bestimmter Frequenzbereiche. Beim „Slow Roll-off“ drücken die Baßimpulse minimal mehr, der schön ausgeleuchtete Raum geht aber ein wenig verloren. Daher bleibe ich bei der ersten Einstellung für die weitere Beschreibung.

Raum und Technik

Ich wechsele die Musik. Jetzt läuft Tracy Chapmans Debütalbum mit „Fast Car“. Das charakteristische Riff auf der Akustikgitarre klingt offen, klar, aber zu keiner Zeit übertrieben vordergründig über den Kopfhörerausgang des Cayin. Ich nutze die Gelegenheit und schließe meinen „Graham Slee Solo“-Kopfhörerverstärker an den Line-Ausgang des N6ii an. Wieder beginnt Tracy Chapman mit ihrer Gitarre. Das ist nochmals ein Stück größer. An den Enden des Frequenzbereichs kommt noch eine Nuance mehr Information aus dem Kopfhörer. Der Baßbereich wird noch etwas konturierter. Die gute Räumlichkeit der Wiedergabe bleibt erhalten. Das bedeutet, daß der Cayin einen sehr gut klingenden Line-Ausgang auf der A01-Karte hat, der auch an stationären Geräten einen sehr guten Job macht. Der Qualität des Kopfhörerausgangs tut das keinen Abbruch, denn der ist im Vergleich zu den mir hier

vorliegenden Mitbewerbern ebenfalls kraftvoller mit toller Detailzeichnung. Der mit OPA1622-X4-Operationsverstärkern ausgerüstete Kopfhörerausgang hat eine erfreulich niedrige Ausgangsimpedanz von nur 0,6 Ohm und dürfte somit keinerlei Probleme mit — egal welchem — Kopfhörer bekommen. An 32 Ohm stehen sehr kräftige 245 Milliwatt an der unsymmetrischen Kopfhörerbuchse zur Verfügung. An der symmetrischen 4,4 Millimeter-Klinke sind es bei 32 Ohm Last sogar mehr als ein halbes Watt! Beim Line-Ausgang kann ich aus drei verschiedenen Ausgangsspannungen zwischen 1,0 V und 2,1 V wählen, das ist, je nach angeschlossenem Verstärker, eine sinnvolle Anpassungsmöglichkeit. Überhaupt ist es sehr angenehm, je eine Miniklinke für Kopfhörer und Line-Ausgang zu haben. Bei vielen Mitbewerbern muß ich sonst zwischen der jeweiligen Betriebsart an der Ausgangsbuchse im Menü umschalten... und haben Sie schon mal versehentlich einen Kopfhörer bei Linepegel an der Buchse aufgesetzt? Das kann mit dem Cayin definitiv nicht passieren. Natürlich bietet der mobile Spieler die Musik auch via Bluetooth 4.2 in den Protokollen LDAC, aptX, AAC und SBC an. Er kann auch externe Bluetooth-Signale (zum Beispiel von Ihrem Mobiltelefon) empfangen und dann seiner hochwertigen Wandlereinheit zuführen. Generell werden alle gängigen PCM- und DSD-Audiodaten unterstützt.



Karten(spiel)

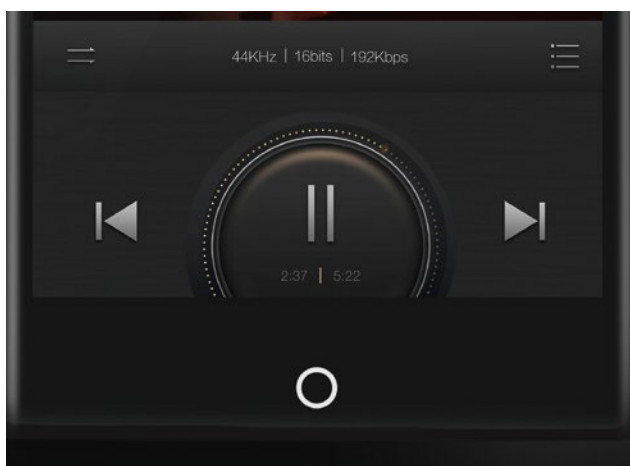
Wo wir gerade bei Audiodaten sind. Die werden beim Cayin übrigens nicht über die dem Android-Betriebssystem eigene Sampleratenkonvertierung geleitet und auf 44,1 kHz oder 48 kHz umgewandelt, sondern durchlaufen das Betriebssystem ohne Konvertierung. DTA — also Direct Transport Audio — nennt Cayin dieses Verfahren. Das kommt natürlich vor allem hochauflösenden Audiodaten zugute, die Bit für Bit unverändert durch den Wandler gehen dürfen. Das ist auf dem eingebauten A01-Board ein AK4497EQ von AKM. Die Austauschkarte T01 arbeitet mit dem PCM1792 von Texas Instruments, der bereits im Vorgängermodell N6 verbaut war. Sie können die entsprechend zu verbauende Karte beim Kauf auswählen. Oder — Luxusvariante — Sie gönnen sich eine zusätzliche Audiokarte für einen vergleichsweise moderaten Aufpreis. Den Takt erhalten beide Karten von drei Oszillatoren, die auf die gängigen Samplingfrequenzen optimiert sind.

Die analoge Schaltung der jeweiligen Karte unterscheidet sich durch die Lautstärkeregelung und auch durch die eingesetzten Operationsverstärker. Die T01 hat einen digital gesteuerten, analogen Lautstärksteller (PGA2311), bei der A01-Karte erfolgt die Lautstärkeregelung in der digitalen Domäne durch den AKM-Chip. Beim T01 läßt der zusätzliche Chip für die Lautstärke auf eine etwas höhere Beanspruchung des Akkus schließen, das habe ich während des Testzeitraums aber nicht abschließend messen können. Den wesentlichen klanglichen Unterschied macht aus meiner Sicht der verwendete DAC-Chip.



Vor mir liegt die T01-Karte in ihrer Verpackung. Beigefügt ist ein passender Schraubendreher. Gleich wird umgebaut. Vorher höre ich Bill Evans mit dem Album „Trio 64“. Eine erstklassig klingende Jazzaufnahme. Zunächst gehört mit dem A01-Board mit AKM-Wandler. Weiträumig, gut aufgelöst und mit gutem Timing erklingt das Trio. Der Besen streichelt das Fell, der Baß läßt die schweren Saiten schön über dem Korpus ausklingen, das Klavier übernimmt im Zentrum die Melodieführung bei „Little Lulu“. Die Dynamik entspricht einer guten Anlage in dieser Preisklasse. Mal sehen, was der Texas-Instruments-Chip damit macht. Der Modulwechsel ist in etwa einer Minute gemacht, dank der hohen Fertigungsqualität der einzelnen Bauteile und der exakten Paßform. Tatsächlich meine ich hier einen Unterschied feststellen zu können. Mit der T01-Karte wird die Kanaltrennung noch besser, Schlagzeug und Baß wandern noch ein Stück weiter nach rechts und links und lassen dem Klavier in der Mitte noch mehr Platz. In den oberen Mitten ist die T01 Karte präserter als die AKM bestückte A01. Dadurch wirkt das Klanggeschehen auf den ersten Blick noch etwas detaillierter und offener, allerdings kann das Klavier im Diskant auch schonmal etwas energetischer rüberkommen. Je nach Kopfhörer ist das genau richtig oder eben ein wenig zu viel. Da unsere Hörerinnerungen in der Regel nur wenige Sekunden (wenn überhaupt) andauern, kann diese Beschreibung hier nur ein Indiz sein. Ich habe mir dazu ausführlich Notizen zu allen Instrumenten während der Wiedergabe gemacht und diese anschließend verglichen. Am Ende entscheidet aber wie immer Ihr Geschmack und auch Ihr Kopfhörer. Ich persönlich würde mutmaßlich mit der T01-Karte gehen, da sie mir exakter, studiotauglicher zu

sein scheint. Die A01-Karte ist hingegen definitiv der angenehmere Spielpartner für lange Hörsitzungen. Ihr ist eine gewisse Wärme nicht abzusprechen. Die technischen Werte sind theoretisch beim AK4497EQ minimal besser als beim etwas länger am Markt erhältlichen PCM1792. Hier geht es aber weniger um die rein technischen Spezifikationen, als um die Möglichkeit, eine bestimmte klangliche Richtung auszuwählen — in diesem Falle also zwischen analytisch offen und leicht wärmer mit feinem Spielfluß. Cayin plant auch eine weitere Wandlerkarte auf Basis des ES9038 von ESS — die wird dann mutmaßlich E01 heißen.



Neuester Stand

Bevor ich es vergesse, Sie können den Cayin N6ii übrigens auch mit der passenden App von Ihrem Smartphone aus steuern und sogar eigene Playlisten erstellen. Und, Sie können mit der entsprechenden App auch die Musik von Ihrem NAS-Laufwerk mit dem Cayin hören. Wie bei fast allen mobilen Musikspielern ist auch beim Cayin der Akku fest eingebaut. Der Hersteller gibt mit der A01-Karte eine Laufzeit von etwa 13 Stunden an.

Abschließend habe ich die A01-Karte mit dem AKM-Wandler wieder eingebaut. Ein paar klassische Klänge sollen den Bericht abrunden. Das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra spielt die 2. Sinfonie (London Symphony) von Ralph Vaughan Williams unter der Leitung von Andrew Manze. 1913 fertiggestellt, hat Vaughan Williams diese Sinfonie mehrfach überarbeitet, bis dann 1933 die finale Fassung vorlag. Stets gleich blieb der erste Satz, der das Aufwachen der Großstadt London in Musik umsetzt. Die dynamische Einspielung des 1. Satzes „Lento — Allegro risoluto“ zeigt die kompositorische Vielfalt des englischen Komponisten, sei-

ne Anleihen aus der englischen Volksmusik ebenso, wie große, an Filmmusik erinnernde Elemente mit Pauken und Trompeten im wahrsten Wortsinne. Der Cayin N6ii zeigt den Aufnahmesaal ebenso, wie die zahlreichen Solisten während dieses Satzes. Die Streicher legen einen samtigen, warmen Teppich, das Holz schmiegt sich fast unmerklich an die anderen Instrumente an, wie zum Beispiel die Klarinetten nach der ersten Hälfte des Satzes. Orchesterschlagzeug und Blech sorgen dann für die fulminanten Impulse, die sehr eindringlich, aber über die A01-Karte niemals harsch erklingen. Schön ist auf dieser Aufnahme auch die räumliche Verteilung der Streicher — vom Cello bis zur Geige — zu hören. Ich nehme mal an, daß da die Aufnahmetechnik noch ein wenig nachgeholfen hat. Aus dem Konzertsaal kenne ich eine solche klare Trennung zwischen rechts und links nicht. Aber, der Cayin zeigt auch solche Details, ohne den musikalischen Fluß zu unterbrechen.

Auf den Punkt gebracht

Der vielfältig ausgestattete, sehr gut verarbeitete und technisch zukunftsfähig gemachte Cayin N6ii ist ein mobiler Musikabspieler auf High End-Niveau. Die große Flexibilität durch leicht austauschbare Audiokarten, die sinnvollen Anschlüsse und die unkomplizierte Bedienung hat allerdings auch ihren Preis. Anderthalbtausend Euro sind da zwar noch nicht das Ende der Fahnenstange, aber schon recht weit oben. Wer den Cayin nicht nur unterwegs, sondern auch in der Heimanlage als Musikzentrale nutzen möchte, hat hier einen vollwertigen Abspieler, der sich klanglich nicht hinter stationären Geräten verstecken muß.

Frank Lechtenberg

INFORMATION

HiRes-Spieler Cayin N6ii (mit Wandlerkarte A01)

Preis: 1.499 Euro

Wandlerkarte Cayin T01

Preis: 299 Euro

Vertrieb:

Cayin Audio Distribution GmbH

An der Kreuzheck 8

D-61479 Glashütten-Schlossborn

Tel.: +49 (0) 6174 - 9554412

Fax: +49 (0) 6174 - 9554424

info@cayin.com

www.cayin.com